

Brügelmann, Hans; Werner, Nicole; Nienhaus, Marc
**Kinderrechte - Menschenrechte. Alte und neue politische Bildung in der
Grundschule**

Siegen: sozial 2 (1997) 2, S. 13-18



Quellenangabe/ Reference:

Brügelmann, Hans; Werner, Nicole; Nienhaus, Marc: Kinderrechte - Menschenrechte. Alte und neue politische Bildung in der Grundschule - In: Siegen: sozial 2 (1997) 2, S. 13-18 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-175638 - DOI: 10.25656/01:17563

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-175638>

<https://doi.org/10.25656/01:17563>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Kinderrechte - Menschenrechte

Alte und neue politische Bildung in der Grundschule

Um die politische Bildung in der Grundschule scheint es still geworden zu sein. Ende der 60er Jahre erlebte sie einen Aufschwung, wie aus dem Nichts, der durch den Zeitgeist gefördert, aber nicht auf Dauer fundiert wurde (vgl. die Ansätze bei Mildner 1970; Urban 1970/72; Ackermann u.a. 1973; Beck 1973 ff.). Rückhalt gewann diese Entwicklung daraus, daß damals die ersten empirischen Studien erschienen, die die Bedeutung der frühen Kindheit auch für die politische Sozialisation belegten (Hyman 1959/69; Greenstein 1965; Dawson/Prewitt 1968; Hess/Torney 1968; Easton/Dennis 1969; für die Diskussion in der Bundesrepublik aufgearbeitet bei: Behrmann 1969; Harnischfeger 1970; Nyssen 1970; Wasmund 1971).

In den Lehrplänen, in den Schulbüchern und vor allem in den Schulen selbst ist nur noch wenig wahrzunehmen von dem Aufbruch, der sich vor 30 Jahren fast dramatisch ankündigte und auch in konkreten Materialien und Unterrichtseinheiten niederschlug. Aber dieser Eindruck könnte trügen. Wesentliche Veränderungen in der Pädagogik spielen sich oft unter der Oberfläche ab.

Zwei kurze Hinweise:

Die Beilage „Dritte Welt in der Grundschule“ zu den großen Grundschulzeitschriften (inzwischen programmatisch umbenannt in „Eine Welt in der Schule“) erscheint demnächst im 20. Jahrgang. Das Projekt an der Universität Bremen hat über diese Jahre hinweg eine Fülle von Unterrichtseinheiten und Materialien entwickelt, aber auch Tagungen veranstaltet, die den Blick auf gesellschaftliche Bedingungen des Alltagslebens in anderen Ländern - und über diesen Kontrast auch bei uns - geschärft haben.

Die Rechte der Kinder und ihre Gefährdung können im kulturellen und historischen Vergleich, also über Kontrasterfahrungen des Alltags auch Grundschulkindern bewußt gemacht werden. Es muß also nicht gleich ein neues Fach sein, das neue Ideen in den Schulalltag transportiert. Oft sind konkrete Arbeitshilfen, die sich z. B. im Sachunterricht, im Religionsunterricht oder für ein fächerübergreifendes Projekt verwenden lassen, wesentlich wirkungsvoller.

Dieser Beitrag ist eine überarbeitete Kurzfassung unseres OASE-Berichts No. 34

Besonders eindrucksvoll illustriert das Themenheft „Holocaust als Thema der Grundschule“ („Die Grundschulzeitschrift“ No. 97/1996), wie Kinder auf ernsthafte und sensible Weise auf politische Grundfragen angesprochen werden können. Gertrud Beck, die Moderatorin dieses Heftes, arbeitet seit 30 Jahren in diesem Bereich und gehört damit zu den wenigen, die zur Kontinuität politischer Bildungsarbeit in der Grundschule beigetragen haben.

Ein zweiter Hinweis: Es sind nicht nur die Inhalte, die die Erfahrungen der Kinder in der Schule prägen:

„Die Diskussion um politische Bildung in der Grundschule hat sehr früh und sehr klar gesehen, daß schulisches Lernen nicht nur die Auswahl und didaktische Aufbereitung der politisch-sozialen Lerngegenstände betrifft, sondern auch die Art, in der das schulische Lernen organisiert ist.“ So schreiben Gertrud Beck und Gerold Scholz (1996, S.18), die vier Jahre lang eine Grundschulklasse begleitet haben, um die sozialen Lernprozesse in einer solchen Gruppe im Detail zu beobachten und zu analysieren.

Seit den reformpädagogischen Versuchen der 20er Jahre gibt es eine Tradition politischer Bildung in der Grundschule, die nicht so sehr in fachlichen Zugriffen, sondern in der Gestaltung des Schullebens sichtbar wird. Andreas Flitner (1992, Kap. 5) nennt zwei Ansätze:

- die Gemeinwesenschule, die sich zur politischen Gemeinde hin öffnet, auch an ihrem Leben teilhat - heute wiederbelebt (bzw. „re-importiert“ aus dem angelsächsischen Schulwesen) als „community school“;
- die Idee der „Kinderrepublik“, die sich als kleiner „Staat im Staat“ versteht, also mehr inselhaft, im Schonraum eines Landerziehungsheims etwa, ihr eigenes Modell des Zusammenlebens erprobt.

In reformpädagogischen Ansätzen finden sich auch eine Reihe konkreter Institutionen, die heute für die Gestaltung des Schullebens (wieder) an Bedeutung gewinnen (vgl. Faust-Siehl u. a. 1996, S.48f.):

- der Klassenrat (z. B. bei Freinet)
- die Schulversammlung (z. B. bei Geheeb)
- das Schülergericht (z. B. bei Korczak, aber auch bei Berthold Otto)

Vor allem in der Heimerziehung (Odenwaldschule, Summerhill u. a.) gibt es vielfältige Modelle für die Gestaltung der Schule als Gemeinwesen, in der alle Beteiligten Verantwortung übernehmen (vgl. Schernikau 1996, S.55-56). Umstritten ist aber, wie weit der Mikrokosmos Schule tatsächlich eine „Demokratie im Kleinen“ sein kann, ob also Erfahrungen in sozialen Intimgruppen Modell für politische Prozesse der rechtlich verfaßten Gesellschaft sein können. Schreier (1996, S.53) weist darauf hin, daß die Schule eine Art Brückenfunktion übernehmen kann: „Die Entwicklung von Öffentlichkeit in die [sic] Grundschule läuft darauf hinaus, modellhaft den Weg vom Miteinander der empathischen Lebensform zur regelhaften, institutionalisierten Staatsform zu wiederholen.“ Mit seinem „Dreiphasen-ABC der Demokratie-Erziehung in der Grundschule“ verdeutlicht er, daß alltägliches Miteinander in Kleingruppen und Teilhabe an politischen Entscheidungen nicht das selbe sind, aber Wesentliches gemeinsam haben, daß politische Bildung in der Grundschule insofern in mehreren Stufen zu institutionalisieren ist:

- Empathie, z. B. durch Gespräche über persönliche Erfahrungen/Schwierigkeiten im Morgenkreis oder (vermittelt) über ein Klassentagebuch;
- Redeverhalten als geregeltes Verfahren, z. B. durch die Diskussion von moralischen Dilemmata oder durch die gemeinsame Gestaltung einer Zeitung;
- Einrichtung und Nutzung von Körperschaften, z. B. eines Klassenrats, eines Schülerparlaments, eines Schülergerichts.

Auch wenn dieses Verständnis einer politischen Bildung heute in der Fachdidaktik des Sachunterrichts für die Grundschule keine zentrale Rolle spielt, sind solche Gedanken in allgemeinerer Form in der grundschulpädagogischen Diskussion sehr lebendig.

Unter dem Stichwort „Öffnung des Unterrichts“ lassen sich seit Anfang der 70er Jahre grundsätzliche Veränderungen grundschulpädagogischer und -didaktischer Konzeptionen beobachten, in deren Rahmen auch die Rolle der SchülerInnen in Unterricht und Schule neu bestimmt wird. „Öffnung des Unterrichts“ wird dabei unterschiedlich verstanden (vgl. Brügelmann 1996):

- als methodische Differenzierung der Aufgaben nach Schwierigkeit und Umfang, um den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in einer Klasse besser gerecht zu werden;
- im Curriculum insgesamt, aber auch in einzelnen Aufgaben als Leerstelle für/ als Brücke zu den inhaltlichen Erfahrungen und Interessen des einzelnen Kindes;
- als Zulassen und Fördern von Beziehungen zwischen den in der Schule miteinander lebenden Menschen im

- Sinne einer wechselseitigen Aufmerksamkeit für Gefühle, persönliche Bedürfnisse und Schwierigkeiten;
- als Überwindung der institutionellen Abschottung des Lehr-/ Lernraums Schule von der Lebenswelt der Kinder und ihrer Familien;
- als Anerkennung von (politischer) Mitwirkung der SchülerInnen an Entscheidungen in Schule und Unterricht und Forderung ihrer Mitverantwortung für das eigene Lernen.

Fokussiert auf Politische Bildung bedeutet das: Sie kann sich nicht erschöpfen in der Vermittlung von Kenntnissen, sondern muß nach unserem Verständnis (vgl. Brügelmann 1969) auf mindestens vier Ebenen ausgelegt werden:

- als Fachunterricht, der über politische Sachverhalte informiert, aber auch Methoden zur Analyse dieser Sachverhalten vermittelt - in der Grundschule als Teil des Sachunterrichts;
- als Unterrichtsprinzip, das Aufmerksamkeit für Norm- und Machtfragen in anderen Lernbereichen weckt, u. a. bei der Lektüre im Sprachunterricht oder bei der Frage nach Gerechtigkeit im Religionsunterricht;
- als Anforderung an Arbeits- und Sozialformen im Unterricht, d. h. als Forderung und Unterstützung von Selbständigkeit, Mitbestimmung, Zusammenarbeit in allen Lernbereichen;
- als Leitidee für die Gestaltung des Schullebens, z. B. durch Institutionalisierung der Rechte von SchülerInnen, an Entscheidungen mitzuwirken.

„Kinderrechte“ sind eine inhaltliche Perspektive, die auf allen vier Ebenen Geltung beansprucht. Ihre Bedeutung - vor allem für die Grundschule - wird deutlich im Kontext der Bemühungen um eine „Menschenrechtserziehung“ in der Schule allgemein.

Menschenrechtserziehung in der Grundschule: Perspektiven und Probleme

„Menschenrechtserziehung nennen wir die bewußte Bemühung bei den Lernenden, sowohl durch besondere Inhalte als auch durch einen besonderen Prozeß der Erziehung, ein Bewußtsein von ihren Rechten (und Verantwortlichkeit) zu entwickeln, sie für die Rechte anderer aufgeschlossen zu machen und zu verantwortlichem Handeln zu ermutigen, um die Rechte aller zu sichern.“ (Tarrow, zit. nach Fritzsche 1994, S.59) Menschenrechtserziehung ist also ein Kernstück politischer Bildung, aber nicht mit der politischen Bildung identisch. Sie informiert darüber, wie Menschenrechtspolitik aussieht und wie mit Menschenrechten Politik gemacht wird, wobei sie sich jedoch nicht auf Institutionenkunde beschränkt. Sie leistet daneben einen Beitrag zur Werteerziehung, denn die Menschenrechte sollen ebenso zum Maßstab des eigenen Handelns wie auch zur Beurteilung der Politik werden.

Die Menschenrechtserziehung ist im Schnittpunkt von interkultureller Erziehung sowie Friedens- und Moralerziehung anzusiedeln, weshalb wir in unserem Projekt versucht haben, uns dem Thema Menschenrechtserziehung auch über diese drei Themenkomplexe zu nähern.

Menschenrechtserziehung schon in der Grundschule?

Vor über 20 Jahren setzte die UNESCO mit einer Empfehlung über die „Erziehung zu internationaler Verständigung und Zusammenarbeit und zum Weltfrieden sowie die Erziehung im Hinblick auf die Menschenrechte“ den ersten Maßstab für eine schulische Menschenrechtserziehung. Die Fraktionen des deutschen Bundestags verabschiedeten dann 1980 einen Antrag zur Menschenrechtserziehung, dem eine Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Förderung der Menschenrechtserziehung in den Schulen folgte (s. Glashagen 1983). Bildungspolitisch ist die Menschenrechtserziehung in den Schulen also schon lange abgesichert. Trotzdem wird das Thema in den Schulen, vor allem in den Grundschulen, immer noch als Stiefkind behandelt (vgl. aber die internationalen Überblicke bei: Lyseight-Jones 1984; Revedin 1984; ein deutschsprachiges Beispiel findet sich bei Meyer 1982; s. zur Menschenrechtserziehung allgemein: Fritzsche 1994; Heater 1984; Hilligen 1981; Schulze 1982; für die Sekundarstufe: Fluhme/Martin 1991). Dabei geht man jedoch davon aus, daß Menschenrechtserziehung ausschließlich aus der Vermittlung von Kenntnissen über die Menschenrechte und aus Beispielen aktueller und historischer Fälle von Menschenrechtsverletzungen besteht.

Als Argument für die Vernachlässigung dieses Themas in der Primarstufe wird zumeist angeführt, das Thema sei für Grundschulkinder zu komplex und anspruchsvoll und die Konfrontation mit Menschenrechtsverletzungen sei für Kinder zu brutal. Daß Menschenrechtserziehung sich jedoch unmöglich nur auf die kognitive Ebene beschränkt, sondern ebenso die affektive Ebene anspricht und als fester Bestandteil einer allgemeinen Ethik und persönlichen Verhaltenskontrolle gesehen werden muß, wird oft übersehen. Der Entwicklungspsychologe Bruner vermutet, daß „jedem Kind auf jeder Entwicklungsstufe jeder Lehrgegenstand in einer intellektuell ehrlichen Form vermittelt werden könne.“ (zit. nach Günther Arndt 1981, S.13) Demnach wäre nicht das Thema Menschenrechte an sich für die Primarstufe das Problem, sondern die Schwierigkeit bestünde darin, eine intellektuell redliche Form der Vermittlung für dieses Thema zu finden, damit es bereits Grundschulern nahegebracht werden kann.

Zudem kann bei der Aufnahme des Themas Menschenrechte in der Primarstufe auf das Spiralprinzip verwie-

sen werden, nachdem ein Thema auf mehreren Unterrichtsstufen auf unterschiedlichem Niveau aufgegriffen werden sollte: „Niemand wird erwarten, daß sich Schüler der Primarstufe mit komplexen Menschenrechtsfragen befassen, doch können wir mit Recht fordern, daß der Grundschulunterricht durch die Vermittlung von Kenntnissen und Wertvorstellungen eine Grundlage für die produktive Auseinandersetzung mit den komplexen Themen in reiferem Alter herstellt.“ (Mehlinger/Svensson 1981, S.81) Idealerweise sollte sich die Menschenrechtserziehung ähnlich wie Umwelt- oder Sexualerziehung als roter Faden durch alle Schultypen in fast allen Unterrichtsfächern ziehen und bei entsprechender didaktischer Reduktion schon im Kindergarten und in der Grundschule beginnen.

Zudem haben entwicklungspsychologische Untersuchungen - beispielsweise von Torney-Purta oder von Kohlberg - gezeigt, daß die politische Sozialisation und moralische Entwicklung gerade im Grundschulalter außerordentlich wichtig ist, weshalb man dieses Alter auch innerhalb der Menschenrechtserziehung nicht ausklammern sollte. Hinzu kommt die Präsenz dieses Themas im Alltag der Kinder, denn in den Medien wird fast tagtäglich von Menschenrechtsverletzungen berichtet. Da die Lebenswirklichkeit der GrundschülerInnen heutzutage bereits maßgeblich durch die Medien mitgeprägt ist, werden sicherlich auch schon einige Grundschulkinder mit Problemen wie Kinderarbeit, Straßenkinder o.ä. konfrontiert worden sein. Heide (1992, S.142) geht mit seiner Interpretation der Menschenrechte als elementares Grundwissen mit Bezug zur Lebenswirklichkeit sogar so weit, daß er meint „...daß sich das Menschenrechtsproblem für die Besprechung im Unterricht geradezu anbietet.“ Es hat einen hohen politischen Stellenwert, nimmt einen breiten Raum in den Medien ein, wird in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert und hat somit einen unmittelbaren Lebensbezug und in gewisser Weise existentielle Bedeutung für die SchülerInnen.

Kinderrechte als Focus der Menschenrechtserziehung

Die Thematisierung der Kinderrechte bietet sich auf der Primarstufe an, da diese Rechte die Grundschulkinder schließlich besonders betreffen. Außerdem bietet dieses Thema in besonderen Maße die Möglichkeit die für die Primarstufe wichtigen Prinzipien der Menschenrechtserziehung wie Verständlichkeit, Handlungsmöglichkeit und das Anknüpfen an eigene Erfahrungen zu berücksichtigen: 1989 wurde das „Übereinkommen für die Rechte des Kindes“ einstimmig von der UN-Vollversammlung verabschiedet, womit erstmalig in einer verbindlichen Rechtsform persönliche, politische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Rechte für Minderjährige zusammengestellt und damit der Kindheit ein eigener Wert zugemessen wurde. (abgedruckt u.a. in Frädrich/Jerger-Bachmann 1995) Insofern machen die Kinderrechte auch eine neue Sichtweise von Kindheit und vom Umgang mit Kindern deut-

lich, die sich auch im Lehrerverhalten widerspiegeln sollte. Zudem haben sich die Vertragsstaaten u.a. verpflichtet, die Kinderrechte bekannt zu machen, weshalb auch die Grundschule ihren Beitrag dazu leisten kann, die Kinder über ihre Rechte zu informieren. Schon aus diesen beiden Gründen halten wir es für besonders wichtig, insbesondere das Thema Kinderrechte in die LehrerInnen-ausbildung einzubringen.

Anforderungen an die LehrerInnen-Ausbildung

Kehten wir zum Anfang zurück. Wenn politische Bildung in der Grundschule mehr verlangt als die Vermittlung von Kenntnissen über die Institutionen des Gemeinwesens,

- das diese zu selbständiger Auseinandersetzung mit dem Thema anregt.

Wir haben als Produkt die Form einer „Kiste zum Selbststudium“ gewählt, zu der Materialien entwickelt werden sollten, die folgenden Ansprüchen genügen: Die StudentInnen sollen sich selbst in Arbeitsgruppen organisieren. Jede Arbeitsgruppe soll sich für ein Thema entscheiden, das sie zu einem Element für die Kiste ausarbeitet. Zu diesem Thema (z.B. „Kinderrechte“, „Holocaust“, „Mitverantwortung in der Schule“) soll die Gruppe den fachlichen (z.B. historischen oder rechtlichen) Hintergrund mit Bezug auf die Menschenrechtsfrage herausarbeiten.

Eine zweite Ebene der Arbeit betrifft die Bedeutung, Zumutbarkeit, Schwierigkeit des Themas für Grundschul Kinder: grundsätzlich bzw. in Form konkreter Materialien (z. B. Kinderbücher, Filme) oder Aktivitäten (Kinder sammeln Informationen, planen eine Aktion, ...). Auf der dritten Ebene geht es um die Didaktisierung der Materialien, des selbst Erarbeiteten für NutzerInnen der Kiste (also andere StudentInnen oder LehrerInnen). Über Aufträge, Fragen, Selbsterfahrungsaufgaben soll das Material erschlossen werden, so daß andere einen eigenen, aber vorbereiteten Zugang zur Thematik finden können. Auch „Muster“lösungen zu sol-

Mitverantwortung in der Schule

1. Piaget hat die Bedeutung von Regeln beim Murnelspiel von Kindern untersucht und ihnen dabei die Entdeckung der Demokratie attestiert. Was könnte damit gemeint sein?
2. In einer Schulklasse lassen sich viele Abläufe einer „Politik im kleinen Rahmen“ beobachten: Kinder fühlen miteinander, sie teilen, helfen und trösten, sie empören sich und klagen an, sie beschuldigen und fordern Vergeltung. Wie können Kinder Probleme in eigener Verantwortung bewältigen? (Denken Sie an Beispiele wie Sprecher- und Vertreteraufträge, Klassenrat, Klassendienste, etc.)
3. Entwerfen Sie eine Unterrichtseinheit, in der Sie einen Ausschnitt des Klassenlebens in demokratischer Weise organisieren. Erarbeiten Sie darin Abläufe und Aufgaben der Kinder. Helfen kann Ihnen die im Handbuch zur politischen Bildung in der Grundschule beschriebene Unterrichtseinheit „Wir wählen unseren Sprecher“.
4. Fallen Ihnen Gebiete ein, auf denen Kinder für die Schule oder darüber hinaus (Schulprojekte, Patenschaften, etc.) Verantwortung übernehmen könnten? Erläutern Sie genauer, wie diese von Kindern übernommene Verantwortung in das Schulleben integriert werden kann.
5. Welche Bedeutung hat die Übernahme von Verantwortung für die Menschenrechts-erziehung in der Grundschule?

dann stellt sich auch die Frage nach den Formen der Ausbildung, in denen zukünftige LehrerInnen lernen, Arbeits- und Sozialformen zu inszenieren, über die SchülerInnen aus den Folgen ihres Handelns lernen können. Konkret standen wir vor der Frage, wie wir das Thema „Kinderrechte“, allgemeiner: die Anliegen einer Menschenrechts-erziehung, in das Studium einbringen könnten. Gemeinsam haben wir ein Angebot an Studierende entwickelt, das ihnen ermöglicht, den Leistungsnachweis für Erziehungswissenschaft im Hauptstudium zu erwerben, indem sie

- in eigener Verantwortung, aber
- gemeinsam, d. h. in Zusammenarbeit und Auseinandersetzung mit anderen,
- ein für andere Studierende nützliches Produkt entwickeln,

chen Aufgaben können hilfreich sein.

Im Ergebnis soll die Kiste die Aufgabe der Menschenrechts-erziehung über verschiedene Zugänge erschließen:

1. Materialien für SchülerInnen (6-10 Jahre) zu Themen im Bereich „Kinder- und Menschenrechte“
2. didaktische Überlegungen/ Konzeptionen zur Menschenrechtserziehung/politischen Bildung in der Grundschule
3. Sachinformationen/ Quellen zur rechtlichen und tatsächlichen Situation (Kinder- und Menschenrechte bei uns und in anderen Ländern)
4. Aufgaben zum Selbststudium als Impulse für Arbeitsgruppen/ einzelne, die sich mit der Thematik der Kiste auseinandersetzen wollen
5. ein Begleitheft, das den Rahmen beschreibt und die Elemente der Kiste im Zusammenhang vorstellt.

Als Anregung und Orientierung haben wir unterschiedliche Einstiege skizziert, die von den Arbeitsgruppen ausgebaut oder analog auf andere Themen übertragen werden können. Die Auswahl deckt das Spektrum unterschiedlicher Aspekte der Menschenrechtserziehung ab. Das folgende Beispiel soll veranschaulichen, was wir unter Menschenrechtserziehung in der Grundschule verstehen - und welche Schwierigkeiten wir für eine politische Bildung auf dieser Altersstufe konkret sehen.

Thematisch geben wir keine Systematik vor, die inhaltlich abzudecken wäre. Die Kiste ist insofern nie fertig. Sie bietet Einstiege, Hilfen, Hintergrundmaterialien - und sie soll wachsen, indem jede Arbeitsgruppe, die sich mit ihr auseinandersetzt, neue Aufgaben und Materialien hinzufügt. So nützlich die Produkte (hoffentlich) werden, bedeutsamer erscheint uns der Prozeß - sowohl inhaltlich, in der persönlichen Auseinandersetzung mit spezifischen Fragen politischer Bildung, als auch in der Form selbständiger, kooperativer und verantwortlicher Arbeit. Indem StudentInnen nach diesen Prinzipien arbeiten, können sie selbst erfahren, wo der Reiz, die konkreten Möglichkeiten, aber auch die Schwierigkeiten selbst organisierten Lernens liegen. Damit - so hoffen wir - wird „the medium the message“. Denn Kinder- und Menschenrechte zum Thema des Unterrichts zu machen ist das eine; glaubwürdig und auf der Einstellungsebene wirksam wird diese inhaltliche Entscheidung aber erst, wenn dem neuen Inhalt auch die Formen der (Zusammen-)Arbeit entsprechen.

Hans Brügelmann (Prof. für Grundschulpädagogik an der Universität-GH Siegen) hat gemeinsam mit Marc Nienhaus (Student im Studiengang) und Nicole Werner (Lehr- amtsanwärterIn in der Nähe von Bonn) eine Arbeitsgruppe „Menschenrechtserziehung“ ins Leben gerufen. Studierende haben in dieser Arbeitsgruppe Materialien zum Thema „Kinderrechte“ im Blick auf die Grundschule gesichtet und als „Kiste zum Selbststudium“ für ihre KommilitonInnen und LehrerInnen aufgearbeitet. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, konkrete Ideen für eine politische Bildung in der Grundschule zu entwickeln, indem Kinderrechte als Inhalt, aber auch unter dem Anspruch stärkerer Mitbestimmung und Mitverantwortung von Kindern im Unterricht und im Schulleben insgesamt ernst genommen werden.

Literatur

- Ackermann, P. u. a.: Politisches Lernen in der Grundschule. München 1973
 Amnesty International (Hrsg.): Kinder sind k(l)eine Menschen, Materialien für SchülerInnen- und LehrerInnenhand. Mülheim 1989
 Balhorn, Heiko, Heide Niemann (Hrsg.): Sprachen werden Schrift. 1996
 Beck, Gertrud, Gerold Scholz: Demokratie lernen in der Grundschule? In: Grundschulzeitschrift, H. 100/1996, S. 18-21

- Beck, Gertrud: Unterrichtsbeispiele zur politischen Bildung in der Grundschule. Frankfurt/M 1973ff.
 Behrmann, Günter .C.: Politische Sozialisation in den USA und Politische Bildung in der Bundesrepublik. In: Gesellschaft, Staat, Erziehung, H. 3/1969, S. 145-160
 Brügelmann, Hans: Die Öffnung des Unterrichts muß radikaler gedacht, aber auch klarer strukturiert werden. In: Balhorn, Heiko, Heide Niemann (Hrsg.): Sprachen werden Schrift. 1996, S. 43-60
 Brügelmann, Hans: Political education in the modern Western democracies. Vervielf. Ms. Institute of Education/University London. 1969
 Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Die Menschenrechte - eine Herausforderung der Erziehung. Schriftenreihe Bd. 181. Bonn 1981
 Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Menschenrechte im Unterricht. Analysen und Texte zu einem Lehrerpriisausschreiben. Schriftenreihe Bd. 182. Bonn 1982
 Dawson, Richard E., Kenneth Prewitt: Political socialization. Boston 1968
 Easton, David, Jack Dennis: Children and the political system. New York 1969
 Faust-Siehl, Gabriele u.a.: Die Zukunft beginnt in der Grundschule. Empfehlungen zur Neugestaltung der Primarstufe. Beiträge zur Reform der Grundschule Bd. 98/Arbeitskreis Grundschule. Frankfurt/M 1996
 Flitner, Andreas: Reform der Erziehung. Impulse des 20. Jahrhunderts. Jenaer Vorlesungen. München/ Zürich 1992 (2. Aufl. 1993)
 Fluhme, Bettina, Andreas Martin: Da die Menschheit dem Kinde ihr Bestes zu geben schuldig ist. Menschenrechte für Kinder - Anregungen für das 7.-10. Schuljahr (Medienbeitrag). In: Forum Religion, 1991, H. 3/1991, S. 2-13
 Frädriich, Jana, Ilona Jerger-Bachmann: Kinder bestimmen mit - Kinderrechte und Kinderpolitik. München 1995
 Fritzsche, Kurt-Peter: Menschenrechtserziehung - ein Beitrag zur politisch-historischen Bildung. In: Politische Bildung. H. 2/1994, S. 58-66
 Glashagen, Winfried: Menschenrechtserziehung in der Schule. Die Empfehlung der Kultusministerkonferenz. In: Politik und Unterricht, H. 4/1983 (Thema „Menschenrechte“). S. 9-43
 Greenstein, Fred I.: Children and politics. New Haven 1965
 Gümbel, Gerhard: Curriculare Ansätze zum politischen Lernen. In: Grundschule, H. 2/1976, S. 58-64
 Günther-Arndt, Hilke: Psychologische Voraussetzungen historischen Lernens in der Primarstufe. In: Hantsche, Irmgard u.a. (Hrsg.): Historisches Lernen in der Grundschule. Stuttgart 1981, S. 12-33
 Hantsche, Irmgard u.a. (Hrsg.): Historisches Lernen in der Grundschule. Stuttgart 1981
 Harnischfeger, Annegret: Politische Sozialisation. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, H. 2/1970, S. 80-90
 Heater, Derek: Human rights education in schools: concepts, attitudes and skills. Ed. by European Council (School Education Division). Strasbourg 1984
 Heide, Johannes: Soll ich meines Bruders Hüter sein? Zugänge zum Verständnis der Menschenrechte im Religionsunterricht. Eine Untersuchung zur Frage der didaktischen Rezeption des Themas „Menschenrechte“ in unterrichtsrelevanten Materialien und Schulbüchern sowie in den Lehrplänen und Rahmenrichtlinien für den evangelischen und

- katholischen Religionsunterricht. Europäische Hochschulschriften: Frankfurt/M 1992. (zugleich Bonn, Univ. Diss., 1992)
- Hess, Robert D., Judith V. Torney: The development of political attitudes in children. New York 1968
- Hyman, Herbert: Political socialization. New York 1969 (2nd ed.; 1st ed. Glencoe, Ill. 1959)
- Kohlberg, Lawrence u.a.: Die Gerechte Schulkooperative. Ihre Theorie und das Experiment der Cambridge Cluster School. In: Portele (1978)
- Kohlberg, Lawrence: Zur kognitiven Entwicklung des Kindes. Frankfurt/M 1974
- Lyseight-Jones, Pauline: Menschenrechtserziehung in Grundschulen. Europäisches Lehrerseminar Nr.28. Donaueschingen, 24.-29.6.1985. Europarat Strasbourg 1985
- Mehlinger, Howard, Stuart Svensson: Die Menschenrechtserziehung in den Grund- und Sekundarschulen der USA. In: Bundeszentrale für politische Bildung 1981, S.74-85
- Meyer, Brigitte: Menschenrechtserziehung in der Primarstufe. Vorgelegt als erste Staatsarbeit für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. 1992
- Mildner, H.: Grundstufe und politische Bildung. Frankfurt/M 1970
- Mündlichkeit - Schriftlichkeit - Mehrsprachigkeit. DGLS-Jahrbuch „Lesen und Schreiben“, Bd. 7. CH-Lengwil, Frankfurt/M
- Nyssen, Friedhelm: Kinder und Politik. Überlegungen und empirische Ergebnisse zum Problem der politischen Sozialisation. In: *betrifft:erziehung*, H.1/1970, S.20-26
- Patterson, F.: Political reality in childhood: Dimension of education for citizenship. In: *The National Elementary Principal*, Vol. 42/1963, March Issue, S.18-23
- Revedin, A.M.: A Study of Human Rights in primary Schools. Ed. by European Council. Strasbourg 1984
- Schernikau, Horst: „Selbstregierung“ von Kindern und Jugendlichen in „Kinderrepubliken“. In: *Die Grundschulzeitschrift*, H.100/1996, S.54-59
- Schreier, Helmut: Demokratieerziehung. Herstellung von Öffentlichkeit im Schuiraum. In: *Die Grundschulzeitschrift*, H.100/1996, S.50-53
- Schulze, Theodor: Menschenrechte im Unterricht. Ein didaktischer Kommentar. In: Bundeszentrale für politische Bildung 1982, S.165-205
- Torney-Purta, Judith V.: Internationale Menschenrechte und Werteerziehung. In: Bundeszentrale für politische Bildung 1981, S.91-103
- UNESCO: Empfehlung über die Erziehung zu internationaler Verständigung und Zusammenarbeit und zum Weltfrieden sowie die Erziehung im Hinblick auf Menschenrechte und Grundfreiheiten. Deutsche UNESCO-Kommission. Bonn 1975
- Urban, Dieter: Wirklichkeit und Tendenz - Unterrichtsbeispiele zur politischen Bildung. Essen 1972 (1. Aufl. 1970)
- Wasmund, Klaus: Politische Sozialisation im frühen Schulalter. Zu amerikanischen Untersuchungen über politisches Lernen im außerschulischen Bereich. In: *Westermanns pädagogische Beiträge*, H.10/1971, S.530-539.
- Werner, Nicole: Menschenrechtserziehung in der Primarstufe. Schriftliche Hausarbeit (1. Staatsprüfung) für das Lehramt Primarstufe. Universität Köln.1996

Anzeige